

# JAGDTOURISMUS IST ÖKOTOURISMUS

**Dr. Rolf D. Baldus ist Afrikajäger, Entwicklungshelfer sowie Tier- und Naturschützer. Für HALALI erörtert er die Vorteile des Jagdtourismus für unseren Nachbarkontinent.**

**WARUM IN AFRIKA JAGEN?** Die Antwort ist ganz einfach: Es macht mir Freude! Allerdings ist die Freude des Jägers allein sicher keine ausreichende Legitimation für den Jagdtourismus. Es müssen sachliche Gründe hinzukommen. In Afrika, aber nicht nur dort, stehen Wild und Natur unter Druck. Das Bevölkerungswachstum, Großprojekte, Plantagen und Wilderei drängen die einst großen Wildbestände zurück. Am schnellsten passiert das dort, wo Wild keinen Wert hat, sondern nur Kosten verursacht. Dann verliert es gegen die übermächtige Konkurrenz lukrativerer Landnutzung.

Tourismus verleiht den Wildtieren einen Wert. Er hat sich vielerorts in Afrika als wichtiger Wirtschaftszweig etabliert. Nationalparks und die Tierwelt dieses Kontinents sind der wichtigste

Magnet für Besucher aus Europa, Amerika und neuerdings auch aus Asien. Dadurch erwirtschaften viele Naturschutzgebiete Gewinne oder können zumindest einen Teil ihrer Kosten decken. Nachhaltige Jagd nutzt die nachwachsende Ressource Wild, ohne sie zu zerstören. Sie ist vielerorts eine sinnvolle, wirtschaftliche und naturschutzfachliche Ergänzung zum Fototourismus. Außerdem nutzt sie die Ressource sogar in Gebieten, die sich für andere Formen von Tourismus nicht eignen. Der ökologische Fußabdruck der Jagd ist kleiner als der des Massentourismus. Das Waidwerk belastet die Natur nur wenig, sichert Wildbestände sowie natürliche Habitats und erhöht damit die Biodiversität. Nachhaltiger Jagdtourismus ist deshalb Ökotourismus.

Dies hat auch das Washingtoner Artenschutzabkommen früh erkannt. In einer seiner ersten Resolutionen nach der Gründung der CITES-Organisation im Jahre 1973 wird die Ein- und Ausfuhr von Trophäen gefährdeter Tierarten geregelt. Generell ist der Handel mit solchen Tieren eingeschränkt oder verboten. Kann im Einzelfall aber nachgewiesen werden, dass die Jagd die Erhaltung der Art nicht verhindert, sondern fördert, dürfen Elefant, Nashorn, Leopard und Co. bejagt werden. Für den Laien ist oft nicht verständlich, warum Tiere, die mancherorts vom Aussterben bedroht sind, unter bestimmten Bedingungen dennoch bejagt werden dürfen. Grüne Ideologen und die Medien haben leichtes Spiel, gegen die Afrikajagd Stimmung zu machen.

Wenn die Erträge auch der Bevölkerung vor Ort zugutekommen, ist dies ein wichtiger Anreiz, das Wild zu erhalten. Letztlich bestimmen die Menschen

in den Jagdgebieten mit ihrem Verhalten und der Form ihrer Landnutzung darüber, ob das Wild überlebt oder verschwindet. Es ist deshalb kein Zufall, dass die Weltnaturschutzunion IUCN anerkennt: Jagdtourismus ist sinnvoll, wenn er Anreize für Naturschutz schafft. „Bei gutem Management ist die Trophäenjagd eine Form der Nutzung von Wildtieren, die helfen kann, Schutzziele zu erreichen: Sie schafft Einnahmen und wirtschaftliche Anreize für das Management und den Erhalt der betreffenden Wildarten und ihrer Lebensräume, und sie trägt zum Einkommen der ortsansässigen Bevölkerung bei.“

In unserer Öffentlichkeit wird der Tier- und Naturschutz zunehmend rein emotional betrachtet. Komplizierte Sachverhalte wie die Begründung nachhaltiger Jagd haben in den Medien und in der Politik kaum eine Chance. Den Afrikajägern bläst der Wind ins Gesicht. Wir sollten uns davon nicht beirren lassen. Es hilft den bedrohten Wildtieren auf unserem Nachbarkontinent wenig, wenn wir auf dem Sofa in opulenten Tierfilmen schwelgen, bei PETA oder Greenpeace spenden oder ein „Like“ unter eine der zahlreichen Antijagdresolutionen auf Facebook setzen. Wenn Sie aber nächstes Jahr bei einer Conservancy in Namibia einen Springbock jagen, in Sambia eine Jagdsafari buchen oder einen Leopard in Tansania schießen, tragen Sie wirkungsvoll zum Erhalt von Afrikas Tierwelt bei. ■

Die IUCN SSC Leitlinien für die Trophäenjagd finden sich hier:

[https://cmsdata.iucn.org/downloads/iucn\\_ssc\\_guiding\\_principles\\_on\\_trophy\\_hunting\\_german.pdf](https://cmsdata.iucn.org/downloads/iucn_ssc_guiding_principles_on_trophy_hunting_german.pdf)



Dr. Rolf D. Baldus war Beamter im Entwicklungshilfeministerium und im Bundeskanzleramt. 13 Jahre arbeitete er in Tansania im Wildschutz. Im Internationalen Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) ist er seit vielen Jahren ehrenamtlich tätig.